

Bibelstunde vom 25. November 2016		B095
Text	1Thess 5,12-22	
Thema	Der erste Thessalonicherbrief	

Gemeindealltag

Einleitung: Im letzten Abschnitt des ersten Thessalonicherbriefs greift Paulus nach seinen Ausführungen zur Wiederkunft Jesu verschiedene Situationen aus dem Gemeindealltag auf (V. 12-22), bevor er den Brief mit Segenswünschen und Grüßen (V. 23-28) abschliesst. Dabei läuft Paulus nicht einem utopischen Idealbild der Gemeinde hinterher. Der weitgereiste Apostel weiss um die Realität des Gemeindealltags mit seinen Animositäten, Spannungen und Schwierigkeiten. Paulus führt uns vor Augen, wie wir als Gläubige im gegenseitigen Miteinander herausgefordert werden, Christus immer ähnlicher zu werden.

1Thess 5,12-13: *Wir bitten euch aber, Brüder, dass ihr die anerkennt, die unter euch arbeiten und euch vorstehen im Herrn und euch zurechtweisen, und dass ihr sie ganz besonders in Liebe achtet um ihres Werkes willen. Haltet Frieden untereinander!*

Zuerst thematisiert Paulus unser Verhältnis zu denen, die der Gemeinde vorstehen. Damit setzt er voraus, dass es (anders als es manche Kreise, für die der Begriff „Organisation“ negativ belegt ist, lehren) in einer Gemeinde eine gewisse Ordnung und Struktur gibt. Natürlich besteht immer die Gefahr, dass solche Ordnungen zu Traditionen oder zum Selbstzweck werden können. Das bedeutet jedoch nicht, dass Strukturen grundsätzlich abzulehnen sind. Damit würden wir das Kind mit dem Bade ausgies-

sen. Das Zusammenleben einer Gruppe von Menschen will koordiniert sein.

Jene Menschen, um die es Paulus hier geht, tun dreierlei: (a) Sie „arbeiten unter euch“, d.h. sie mühen sich für die Gemeinde ab und setzen sich für sie ein. (b) Sie „stehen euch im Herrn vor“, d.h. sie leiten die Gemeinde in der Abhängigkeit vom Herrn und kümmern sich fürsorglich um ihre alltäglichen und geistlichen Anliegen. Und (c) sie „weisen euch zurecht“, d.h. sie korrigieren dort, wo jemand vom Weg abkommt.

Wie nun sollen sich die Thessalonicher jenen Personen gegenüber verhalten, die ihnen in dieser Weise dienen? Sie sollen sie „anerkennen“ und sie „ganz besonders in Liebe achten“, und zwar „um ihres Werkes willen“: weil sie sich für die Gemeinde einsetzen! Adolf Schlatter schreibt dazu in seinem Kommentar: „Die Gemeinde verfehlt sich aber, wenn sie sich dienen lässt, als müsste das so sein, ohne dass sie darauf achtet. Sie soll das, was für sie geschieht mit offenen Augen schätzen.“ An seinen Mitarbeiter Timotheus schreibt Paulus (1Tim 5,17): *Die Ältesten, die gut vorstehen, sollen doppelter Ehre gewürdigt werden, besonders die in Wort und Lehre arbeiten.* Menschen, die sich hingebungsvoll für die Gemeinde einsetzen, verdienen – so Paulus – unsere Anerkennung und Liebe. Christen sind füreinander verantwortlich. Dazu gehört auch die Aufgabe, dass man die Dienste des Andern schätzt und würdigt.

Bibelstunde vom 25. November 2016		B095
Text	1Thess 5,12-22	
Thema	Der erste Thessalonicherbrief	

Seit rund fünfzig Jahren leben wir in einer anti-autoritären Welt, die mit Gehorsam und Unterordnung ihre liebe Mühe hat. Die 60er-Jahre des 20. Jh. haben in den Familien, im Berufsleben, aber auch in den Gemeinden ihre tiefen Spuren hinterlassen. Kürzlich hat jemand die Gemeinde in einem Zeitschriftenartikel mit einem Fussballstadion verglichen. Während sich auf dem Spielfeld einige wenige abrackern, sitzen Zehntausende untätig darum herum und wissen, wie man es besser machen könnte.

Paulus sagt hier also: Passt auf, liebe Thessalonicher, dass ihr diejenigen, die euch im Glauben vorstehen, nicht nur kritisiert. Seid bereit, auch etwas zu akzeptieren, was ihr vielleicht anders gemacht hättet. Anerkennt die (gerade beim Zurechtweisen) nicht immer einfache Arbeit eurer Glaubensgeschwister. Dankt ihnen! Lobt sie, wenn sie etwas gut machen! Betet für sie! Ermutigt sie mit Gottes Wort, - und zwar gerade dann, wenn sie leiden, scheitern oder wenn Satan versucht, ihre Arbeit unwirksam zu machen.

Zudem fordert Paulus die Thessalonicher auf: *Haltet Frieden untereinander!* Eine Gemeinde ist eine zusammengewürfelte Schar von Menschen mit unterschiedlichen Charakteren und Interessen. Deshalb ist ihr Miteinander immer wieder bedroht. Wie schnell kann ein falsches Wort zu bösem Blut führen. Doch gerade dann sucht der Christ nicht den Streit, er geht dieser Situation auch nicht einfach aus dem Weg, sondern er ist auf den Frieden bedacht. Er kann

seine eigenen Interessen zurückstecken. Keine einfache Aufgabe, denn dabei sind wir auf Liebe und Vergebungsbereitschaft angewiesen!

1Thess 5,14: *Wir ermahnen euch aber, Brüder: Weist die Unordentlichen zurecht, tröstet die Kleinmütigen, nehmt euch der Schwachen an, seid langmütig gegen alle!*

Die nächsten Aufgaben, vor die Paulus, Silvanus und Timotheus die Thessalonicher und damit auch uns stellen, sind nicht weniger einfach. Es werden drei Gruppen von Menschen erwähnt, derer wir uns anzunehmen haben.

(a) Da wären zuerst die „Unordentlichen“ (griech. *ataktoi*). Auch sie gibt es in der Gemeinde: Menschen, die ihren Verpflichtungen nicht nachkommen und ihre Arbeit nachlässig ausüben. Doch auch sie sind Brüder, und als solche sollen sie (in Liebe und nicht herzlos!) zurechtgewiesen werden, so wie es Paulus mit den Antriebslosen in beiden Thessalonicherbriefen selber auch tut (vgl. 1Thess 4; 2Thess 3). Ein Mensch, das weiss die Bibel, kann sich zum Guten verändern!

(b) Dann die „Kleinmütigen“ (griech. *oligopsychoi*; *oligos* = wenig, gering), die Ängstlichen, die schnell den Mut sinken lassen, die Verzagten, die sich sofort Sorgen machen. *Tröstet die Kleinmütigen!* Sie brauchen unseren Zuspruch. Sie brauchen ein offenes Ohr. Auch wenn es uns nicht leicht fällt! Auch wenn unsere Geduld strapaziert wird! Paulus erwartet von

Bibelstunde vom 25. November 2016		B095
Text	1Thess 5,12-22	
Thema	Der erste Thessalonicherbrief	

der Gemeinde in Thessaloniki, dass sie diese sensiblen Menschen tragen kann.

(c) Und schliesslich die „Schwachen“ (griech. *asthenoi*): Auch ihrer gilt es sich anzunehmen. Wir werden hier in erster Linie an seelisch oder körperlich schwache, kranke und gebrechliche Menschen denken, die ganz besonders auf unsere Hilfe angewiesen sind. An Leute, die in der Gesellschaft als Last oder als Hindernis empfunden werden. Auch sie gehören zur Gemeinde. Der Leib Christi ist keine Schar von Helden, sondern eine Gemeinschaft von Bedürftigen.

Im Hinblick auf alle diese Menschen gilt: *Seid langmütig gegen alle!* Wir haben oft den Eindruck, die Unordentlichen, Kleinmütigen und Schwachen würden uns unnötig aufhalten: Wie viel einfacher wäre es, wenn wir nicht auf sie Rücksicht nehmen müssten! Unser Geduldsfaden reisst nur allzu schnell: Immer noch alles beim Alten? Immer noch nicht gelernt? Paulus korrigiert: *Seid langmütig gegen alle!* Geduld ist gefragt. Es braucht den langen Atem, und zwar „gegen alle“, nicht nur gegenüber denjenigen, die uns entsprechen, sondern auch gegenüber denjenigen, mit denen wir das Heu nicht auf der gleichen Bühne haben.

1Thess 5,15: *Seht zu, dass niemand einem anderen Böses mit Bösem vergelte, sondern strebt allezeit dem Guten nach gegeneinander und gegen alle!*

Als Christen haben wir auch dafür zu sorgen, dass in der Gemeinde keine Vergeltung geübt

wird. Wir neigen dazu, unseren Mitmenschen begangenes Unrecht mit gleicher Münze heimzuzahlen. Ihnen eins auszuwischen, sobald sich eine Gelegenheit bietet. Doch dahinter steht der Feind, der das Werk Gottes zerstören will. Die Heilige Schrift lehrt uns etwas anderes (Spr 20,22): *Sprich nicht: „Ich will Böses vergelten!“ Harre des Herrn, der wird dir helfen.*

Wir könnten dem Unrecht auch mit Gleichgültigkeit begegnen – nichts mehr damit zu tun haben wollen! –, aber Gott geht noch einen Schritt weiter. Seinen Nachfolgern gebietet der Herr, was nur Jesus Christus möglich machen kann. Es ist eine herausfordernde Alternative: ... *sondern strebt allezeit dem Guten nach gegeneinander und gegen alle!* So wie es der Römerbrief sagt (Röm 12,21): *Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.* Ein Christ tut Gutes – gegenüber Freund und Feind – *allezeit*, d.h. nicht nur dann, wenn uns danach zumute ist – *gegeneinander und gegen alle*, d.h. innerhalb und ausserhalb der Gemeinde. Es ist ein gewaltiges Zeugnis, das in die Welt hinausstrahlt, wenn wir nicht nachtragend sind, sondern diejenigen lieben, die uns feindlich gesinnt sind, so wie es uns Jesus selbst geboten hat (Mt 5,44): *Liebt eure Feinde und bittet für die, die euch verfolgen.*

1Thess 5,16-18: *Freut euch allezeit! Betet unablässig! Sagt in allem Dank! Denn dies ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch.*

Es geht – wie es für diesen letzten Teil des Briefes typisch ist – kurz und bündig weiter. *Freut*

Bibelstunde vom 25. November 2016		B095
Text	1Thess 5,12-22	
Thema	Der erste Thessalonicherbrief	

euch allezeit! Will uns Paulus hier zu etwas nötigen? Sollen wir etwas vortäuschen, was gar nicht der Fall ist? Nein, der Apostel erinnert uns lediglich daran, dass ein Christ selbst dann Grund zur Freude hat, wenn die äusseren Umstände ganz anders aussehen. Gläubige wissen sich selbst in Schwierigkeit von Gott geliebt. Es ist keine künstliche, aufgesetzte Freude, sondern die Freude an den Fakten, an dem, was der Herr Jesus am Kreuz für uns vollbracht hat. Das Wissen, dass uns niemand – selbst der Tod nicht – von ihm trennen kann.

Betet unablässig! - oder mit anderen Worten ausgedrückt: Pflügt eine lebendige Beziehung zu Gott bei allem, was ihr tut! Diese Aussage ist nicht so zu verstehen, dass wir wie manche Mönche auf der griechischen Halbinsel Athos andauernd ein „Kyrie eleison“ auf den Lippen haben müssen, sondern so, dass wir Jesus in alles mit einbeziehen, was uns beschäftigt. Natürlich können wir diese Lebenshaltung durch feste und regelmässige Gebetszeiten fördern.

Sagt in allem Dank! - eine weitere Erinnerung von Paulus! Wenn es dem Menschen gut geht, dann vergisst er das Danken, wenn es ihm schlecht geht, dann ist ihm nicht nach Danken zumute. Und doch sind wir aufgerufen, unserem Schöpfer „in allem“ zu danken und ihn damit zu ehren. Diese Aufforderung gilt auch dort, wo unser Herz dagegen aufbegehrt, dort, wo wir auf steinigen Wegen geführt werden.

Die Freude, das Gebet, der Dank – für alle gilt: *Denn dies ist der Wille Gottes in Christus Jesus*

für euch. Der dreieinige Gott hat es in seiner Weisheit so festgelegt, dass wir ihn in dieser Form ehren dürfen. Deshalb wollen wir uns durch Jesus immer wieder neu zu dieser Herzenshaltung befähigen lassen.

1Thess 5,19: *Den Geist löscht nicht aus!*

Nach all seinen Ratschlägen kommt Paulus auf einen ganz wichtigen Punkt zu sprechen: Die Blume der christlichen Ethik kann nur zum Blühen gebracht werden, wenn der Geist Gottes in den Herzen der Gläubigen am Wirken ist. Wer selber etwas zu leisten versucht, wird scheitern. Deshalb die eindringliche Bitte, den Geist nicht zu „löschen“ bzw. zu „dämpfen“ oder zu „unterdrücken“. Wir dürfen Gottes Wirken im Gemeindealltag nicht im Wege stehen! Manche verwechseln das Wirken des Heiligen Geistes mit Aktivismus oder Stimmung! Dies steht allerdings nicht im Einklang mit der Schrift: Der Geist ist dort am Werk, wo gebetet wird, dort, wo Gottes Wort verkündigt wird, dort wo Menschen von Sünde überführt und aus ihren Verstrickungen befreit werden, dort, wo einer den anderen höher achtet als sich selbst, dort, wo die Früchte des Geistes (vgl. Gal 5) heranreifen, dort, wo Wirklichkeit wird, was Paulus in den vorangehenden Versen beschrieben hat.

1Thess 5,20-21: *Weissagungen verachtet nicht, prüft aber alles, das Gute haltet fest!*

Gott schenkt gewissen Personen die Gabe, die gegenwärtige Zeit und ihre Trends vom Wort Gottes her zu beleuchten, die Gemeinde vor

Bibelstunde vom 25. November 2016		B095
Text	1Thess 5,12-22	
Thema	Der erste Thessalonicherbrief	

falschen Wegen zu warnen und uns zur Wachsamkeit aufzurufen. Es geht hier nicht darum, dass jemand von Gott neue Offenbarungen bekommen würde, wie es heute viele falsche Propheten für sich beanspruchen. Gottes Offenbarung ist mit dem Neuen Testament zum Abschluss gekommen (Offb 22,18-19).

Paulus warnt davor, „Weissagungen“ bzw. „prophetisches Reden“ im Lichte der Bibel zu verachten. Kritische Stimmen, die den Willen Gottes in Erinnerung rufen, werden vielerorts nur ungern gehört. Treue Mahner, die zur Umkehr rufen, werden – wie schon die alttestamentlichen Propheten – gerne belächelt. Hier fordert Paulus zum Umdenken auf: *Weissagungen verachtet nicht.*

Gleichzeitig aber fügt er hinzu: *Prüft aber alles, das Gute haltet fest!* Ein wichtiger biblischer Grundsatz! Wie schnell geht es, dass wir Geistgewirktes mit Selbstgedachtem, dass wir Gottes Willen mit unseren menschlichen Vorstellungen vermischen. Darum müssen wir prüfen, d.h. sämtliche Aussagen an der Heiligen Schrift messen. Die Bibel fördert das kritische Denken. Ein Christ zeichnet sich dadurch aus, dass er sich nicht einfach blindlings unterwirft und gutgläubig übernimmt. Nur das „Gute“ sollen wir „festhalten“, das also, was dem guten Willen Gottes entspricht, wie er ihn uns Menschen in seinem Wort, der Bibel, über die Jahrhunderte hinweg offenbart hat. Daran sollen wir uns orientieren. Was hingegen nicht damit übereinstimmt, können wir getrost fallen lassen.

1Thess 5,22: *Von aller Art des Bösen haltet euch fern!*

Am Guten soll die Gemeinde festhalten. Vom Bösen aber gilt es sich ganz bewusst fernzuhalten, und zwar „von aller Art des Bösen“. Der Teufel und sein Machwerk lauern überall. Nicht selten begegnet es uns in vielversprechender und verführerischer Gestalt. Da bedarf es einer klaren Ausrichtung auf Jesus und eines klaren Neins zur Sünde. Wer mit dem Bösen liebäugelt, hat bereits verloren. Denn als Menschen stehen wir diesen Angriffen alleine machtlos gegenüber. Nur der Herr Jesus kann unseren Willen derart stärken, dass wir uns und damit die Gemeinde vom Bösen fernhalten können.

Schlusswort: Paulus weiss um die Herausforderungen des Gemeindealltags. Deshalb zeigt der Heidenapostel den Thessalonichern, worauf es ankommt: eine intakte Beziehung zu Gott, die in Freude, Gebet und Dankbarkeit zum Ausdruck kommt, die klare Abwendung vom Bösen sowie ein von Anerkennung, Nächstenliebe und viel Geduld geprägtes Miteinander – angefangen bei den Vorstehern der Gemeinde bis hin zu den Schwachen. Bei allem aber soll das Wirken des Heiligen Geistes nicht behindert werden. Denn nur so – in der bedingungslosen Abhängigkeit von Gott – darf das Gemeindeleben auf unserem beschwerlichen Weg in die Ewigkeit gelingen. Amen.

Im Internet finden Sie diese Bibelstunde zum Ausdrucken als pdf-Datei unter www.egwynental.ch (Archiv/Bibelstunde).